

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Tenor war großartig. Meinetwegen soll Erich wieder sagen, ich sei sentimental, aber die alten Schlager sind doch die schönsten. Die blöden Texte, die sie heutzutage haben ...

Du meine Güte, das ist doch Frau Schneider, die dort an dem Tisch in der Ecke sitzt, und ich hab sie die ganze Zeit nicht begrüßt, weil ich sie nicht erkannt habe. Also der Hut ist gräßlich, wie kann sich eine Frau so einen Topf aufsetzen? Nur weil es modern ist ... Ich hab erst vorgestern zur Modistin gesagt: Wissen Sie Frau Alice, und wenn es hundert Mal modern ist, was mir nicht steht, trag ich nicht ... Fred sagt mir immer, wenn ihm ein Hut nicht gefällt. Zwar beim Dunkelblauen hat er auch nichts gesagt, und erst wie ich ihn habe umformen lassen, hat er gestanden, daß er ihn nie mochte. Ich mache nie ein Hehl daraus, wenn mir eine seiner Krawatten nicht gefällt!

Aber dieses Jahr muß ich wirklich gleich am ersten Ausverkaufstag losziehen ... jetzt spielen sie etwas aus der «Rose von Stambul». Wann hab ich diese Operette gesehen? Das war doch, wie die Eltern silberne Hochzeit hatten und uns ins Theater mitnahmen – um Himmels willen ist das schon so lange her? Gräßlich wie man alt wird. Fred sagt immer, ich sehe überhaupt nicht älter aus als wie vor zwanzig Jahren, aber das ist natürlich Unsinn. Zwar hören die Männer auf, uns zu sehen, wenn man lange verheiratet ist, hat Tante Helen immer gesagt. Und ich bin noch so dumm und erzähle ihm, daß die neue Crème gegen die Falten wirklich sehr gut ist. Das braucht doch ein Mann gar nicht zu wissen, was man alles tut, um ihm zu gefallen. Wie sagt man doch? «Eine Frau macht sich für den Mann schön, aber gegen die Freundin.» Also bei Gerda und mir stimmt das wirklich nicht, wir sind nicht ein bißchen neidisch aufeinander ... Zwar damals, wie sie Silberföcher bekommen hat, das hat mich schon ein wenig gegifft, sie hat aber auch geprotzt damit. Und jetzt trägt kein Mensch mehr Silberföcher, komisch, was machen alle Frauen mit den Silberföchern? Warten bis sie wieder modern werden oder bis sie die Motten gefressen haben? O weh, jetzt hab ich wieder vergessen Mottenpulver zu kaufen, wie dumm. Hat das nicht Freud gesagt, daß man nur vergißt, was man vergessen will? Ach, der wittert auch hinter jedem Traum etwas Anstößiges. Dabei fällt mir ein, daß ich doch heut nacht irgendetwas Unangenehmes geträumt habe. Was war es nur? Vielleicht ist es besser, wenn ich mich nicht mehr daran erinnere.

Die «Gräfin Mariza», die haben wir doch miteinander in Wien gesehen, wie wir noch verlobt waren. «Komm mit nach Varazdin ...», das hat damals die ganze Welt gesummt, gepfiffen und gesungen. Schade, daß ich nie in Ungarn war, Budapest soll solch schöne Stadt sein, besser: gewesen sein. Na, die Olly das war eine tolle Ungarin, was wohl aus ihr ge-

worden ist? Bildhübsch war sie, nur so breite Hüften hatte sie wie Vasenhenkel ... Und Nachthemden hatte sie einfach phantastisch, eins davon ließ ich mir kopieren, hat ein Heidengeld gekostet und jetzt trage ich es gar nicht, plötzlich vertrage ich gar keine Nachthemden mehr ohne Aermel. Ja, wenn man älter wird! Wie komisch, jetzt spielen sie das Weinlied («... wenn man älter wird, ein wenig kälter wird ...»). Das hat Mama so gern gehabt. Arme Mama, wie sehr hätte sie hier den Kurgarten genossen, die eleganten Leute, den Kaffee und die Musik ... Da, jetzt hab ich es deutlich gespürt, wie mir eine Strumpfleiter das Bein entlang gerutscht ist. Zu blöd, beinahe neue Strümpfe. Aber man mag mir sagen, was man will, die Nylons sind nicht mehr, was sie waren. Ich glaube, die machen die Fabrikanten extra so, damit man mehr braucht. Meine Beine sind eigentlich gar nicht so übel, früher mal hat Fred sie bewundert, jetzt sagt er schon lange nichts mehr. Ehemänner! Aber den Hochzeitstag vergißt er nie, komisch! Erna sagt, ihr Mann habe noch nie dran gedacht, also so etwas würd' mich grün und blau ärgern. Uebermorgen hat Erich Geburtstag. Eine Krawatte habe ich schon für ihn und Socken auch, dann bekommt er ein Buch und eine Banknote. Wenn er bloß diese Kateridee nach Griechenland zu fahren aufgäbe. Man kann seinen Kindern heutzutage gar nichts mehr sagen, es ist wirklich ein Kreuz! «Servus du, so flüstert sie ganz leise ...» Wegen diesem Lied hab ich von Mama eine Ohrfeige gekriegt, sie fand, das schicke sich nicht für einen Backfisch dieses Lied zu singen ... Papa hat ihr natürlich recht gegeben. Tempi passati.

Was! schon aus? Sie packen ihre Instrumente zusammen. Fred hat die ganze Zeit gelesen ... Jetzt zahlt er. Was koche ich bloß heute zum Nachtessen? Elly

Erlauschtes im Zug Stadelhofen–Letten

Ordensschwester, vermutlich aus dem Tirol, zu ihrem schweizerischen Begleiter: «Aber wie lange sains denn schon in Zürich?» «Ich, ich wohne jetz scho acht Jaar z Züri.» «Und wieviele Einwohner hat die Stadt heute etwa?» Nach einigem Studieren antwortet der wackere Eidgenosse: «Ja, so 100 000 wärdets scho si hüt!»

Aber gäll, Näbi, s macht nüüt. D Hauptsach isch, daß dä Maa mag ässe und daß er langi Hosen a hätt – wägem Schtimme, weisch. Lilli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Bei Wundsein ein ausgezeichnete Helfer.

Solis

Haartrockner

Ab Fr. 36.—
in Elektrizitätswerken und Elektro-Geschäften

CAFE CONDITOREI

MERKATORIUM

W. Beglinger

St. Gallen St. Leonhardstr. 32
vis à vis Schweiz. Volksbank



RESISTO

das Hemd des eleganten Herrn